MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 77. Freitag den 31. März 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 26 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Polizei-Verwaltung auf dem Lande. 2) Korrespondenz aus Oberschlesien, Hohenfriedeberg. 3) Tagesgeschichte.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Breslau, 30. März. In den Sitzungen am 22. und 23. März kam die Allerhöchste Proposition X., betreffend das Ausscheiden der Ortschaften Leubus, Dyhrnfurth, Freihahn und Carlsmarkt aus dem Stande der Städte zur Berathung. Das geforderte Gutachten der Stände fiel dahin aus: daß das Ausscheiden der Ortschaften Leubus, Freihahn und Carlsmarkt aus dem Stande der Städte ganz angemessen erscheine. Was die Ortschaft Dyhrnfurth betrifft, so hat dieselbe zwar früher der Einführung der Städteordnung entsagt, später aber auf deren Verleihung angetragen und den Landtag aufgefordert, dieses Gesuch zu unterstützen. Es wurde beschlossen, in der an Se. Maj. den König wegen der Proposition X. zu richtenden Adresse die alleruntertänigste Bitte auszusprechen, das Gesuch der Ortschaft Dyhrnfurth um Verleihung der Städteordnung nochmals durch die betreffenden Behörden prüfen zu lassen, ehe die Allerhöchste Entscheidung erfolgt.

Bei der Berathung über die Allerhöchste Proposition VII., Verordnung wegen des Verkaufs der Früchte auf dem Halme und des künftigen Zuwachses, wodurch die Vorschriften des § 12, Titel 7, Th. II. und des § 594, Titel 11, Th. I. des A. L.-R. aufgehoben werden, erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Annahme dieser Verordnung.

Von den zum Vortrage gekommenen Petitionen wurden nachstehende berücksichtiget und zu Petitionen des Landtags geeignet befunden.

1) Die Petition der Stadt Striegau wegen Ausscheiden aus ihrem bisherigen und Verlegung in einen andern, ihrer Lage und ihren Verkehrsverhältnissen angemessenern Wahlbeziek.
2) Die Petition einer städtischen Kommune, die Verpflichtung der Einwohner an Chausseen gelegener Ortschaften zur unentgeltlichen Wegräumung des Schnees, dahin zu erleichtern, daß die in Folge dieser Verpflichtung zu leistende Arbeit nur gegen Zahlung des örtlich üblichen Tagelohns gefordert werden könne.
3) Der Antrag: der Landtag möge an Se. Majestät den König das alleruntertänigste Gesuch richten: daß die Stempelstrafe bei erster Kontravention, außer der Nachholung des fehlenden Stempels, nur in dessen einfachem, und im Wiederholungsfall im doppelten Betrage bestehen möge, daß diese Strafe nicht vom Produzenten, sondern nur vom eigentlichen Kontravenienten eingezogen werden dürfe, daß die öfters schon beantragte Revision der Stempelgesetze Allerhöchst anbefohlen werden möge.
4) Der Antrag: an Se. Maj. den König das alleruntertänigste Gesuch zu richten: Conventionen wegen einer allgemeinen portofreien Rubrik und in Bezug des Zwangs zu portofreier Absendung der Briefe mit denjenigen Staaten, mit denen derartige Conventionen noch nicht bestehen, allergnädigst abschließen zu lassen.
5) Zwei Petitionen, betreffend die Bildung von besondern Handelsgerichten und baldige Emanirung eines Handels-Gesetzbuchs.
6) Eine Petition wegen Aufhebung der Verordnung vom 26. Mai 1820, betreffend den Zwang zur Weiterreise mit Extrapost.
7) Eine Petition mit dem Antrage, Se. Majestät den König zu bitten, daß der § 14 der Instruktion für die Schiedsmänner vom 1. Mai 1841 dahin geändert werde, daß für den Schiedsmann nicht erforderlich sei, in der fremden Sprache auch schreiben zu können, ferner die Niederschreibung des Protokolls in der fremden Sprache unterbleiben könne.

Dagegen wurden nachstehende Petitionen für nicht geeignet zu Petitionen des Landtags geachtet:

1) Eine Petition, betreffend den Tischtitel (titulus mensae) der Kandidaten, katholischen geistlichen Standes.
2) Eine Petition, in welcher darauf angetragen wird: bei Patrimonial-Gerichten, die Abhaltung der Termine am Sitz des Gerichts zwar als Regel bestehen zu lassen, dem pflichtmäßigen Ermessen des Richters indeß frei zu geben, auch Termine, unter Androhung des gesetzlichen Rechtsnachtheils, an seinem Wohnort abhalten zu dürfen.
3) Eine Petition mit dem Antrag, die Patrimonial-Gerichte zu berechtigen, Stempelvorschüsse zu erfordern.
4) Die Petition eines Geistlichen, betreffend Beschwerden über das Verfahren der vorgesetzten Behörden gegen denselben.
5) Die Petition einer städtischen Kommune, betreffend deren Befreiung von der Verpflegung eines schwachen heimathlosen Menschen, dessen Unterbringung in dem Kreuzburger Armenhause bei der Königl. Regierung vergebens beantragt worden.

In der Sitzung am 24. März erfolgte die Wahl der Mitglieder zu dem ständischen Ausschuß nach dem Gesetz vom 21. Juni 1842. Mit absoluter Stimmenmehrheit wurden gewählt:

1. Von den Fürsten und Standesherrn:

Als Mitglied:

Der Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, in seiner Eigenschaft als Landtagsmarschall.

Zum Stellvertreter:

Fürst Hatzfeld zu Trachenberg.

2. Von der Ritterschaft:

Zu Mitgliedern:

Freiherr von Köckritz, auf Sürchen;
Graf von Renard, auf Groß-Strehlitz;
Landrath von Uechtritz, auf Nieder-Heidersdorff;
Landschafts-Direktor Graf Stosch, auf Manze;
Landrath von Prittwitz, auf Schmoltschütz.

Zu Stellvertretern:

Oberbergrath Steinbeck, auf Muhrau;
Landschafts-Direktor Graf Burghauß, auf Laasan;
Rittmeister von Mutius, auf Börnchen;
Kredit-Instituts-Direktor Freiherr von Gaffron, auf Kunern;
Kammerherr, Freiherr von Buddenbrock, auf Klein-Tschirne.

3. Von den Abgeordneten der Städte:

Zu Mitgliedern:

Kaufmann und Fabrikbesitzer Milde, aus Breslau;
Bürgermeister Dittrich, aus Reinerz;
Apotheker Werner, aus Brieg;
Justizrath Wodiczka, aus Bauerwitz.

Zu Stellvertretern:

Kaufmann Klocke, aus Breslau;
Rathsherr Prüfer, aus Görlitz;
Medizinal-Assessor Bornemann, aus Liegnitz;
Justizrath und Syndikus Reymann, aus Jauer.

4. Von den Abgeordneten der Landgemeinen:

Zu Mitgliedern:

Erbscholz Göllner, aus Seiferdau;
Erbscholz Allnoch, aus Beigwitz.

Zu Stellvertretern:

Erbscholz Berndt, aus Gallenau;
Erbscholz Schwarzer, aus Weitzenberg.

Das Ergebniß dieser Wahl ist unverzüglich Sr. Majestät dem König zur Allerhöchsten Entscheidung ehrerbietigst eingereicht worden.

In der Sitzung am 25. März erklärte sich die Landtags-Versammlung bei Berathung der Allerhöchsten Proposition V einstimmig dafür, daß es für wünschenswerth gehalten werden müsse, wenn die Verordnung vom 18. Dezember 1841 in Betreff der bürgerlichen Rechte bescholtener Personen, in den mit der Städteordnung vom 19. November 1808 beliehenen Städten der Provinz Preußen, in allen mit der genannten Städteordnung beliehenen Städten eingeführt werde. Die Petition eines Abgeordneten der Städte diesen Gegenstand betreffend, wurde durch diesen Beschluß erledigt. Man beschloß ferner in der über die genannte Proposition an Se. Majestät den König zu richtenden Adresse alleruntertänigst darauf anzutragen:

1) daß nach Analogie der in den Städten geltenden Gesetze hinsichtlich bescholtener Personen, solche Gemeine-Mitglieder ländlicher Kommunen, welche wegen Kriminal-Verbrechen durch richterliches Erkenntniß verurtheilt worden, fortan durch das Ortsgericht mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde, ihres Stimmrechts bei allen Arten von ländlichen Gemeine-Versammlungen, so wie der Wählbarkeit zu Kommunal-Aemtern verlustig erklärt werden sollen.
2) Daß Se. Majestät zu befehlen geruhen wolle, daß der Erlaß des von dem 5ten Provinzial-Landtage im Jahr 1837 berathenen Gewerbepolizei-Gesetzes nun um so mehr beschleunigt werden möge.

Die Petition einer städtischen Kommune wegen Befreiung dieser Stadt vom Oderbrückenzoll konnte nicht berücksichtiget werden, weil sich der Landtag nicht für kompetent zu einer Petition über diesen Gegenstand hielt.

Durch die Allerhöchste Proposition XIII ist dem Landtag aufgegeben worden, einen Ausschuß zur Theilnahme an den Verhandlungen über die Regulirung des Landarmenwesens zu wählen. Nachdem man sich darüber geeinigt hatte, daß dieser Ausschuß aus 12 Mitgliedern bestehen, und von sämmtlichen Mitgliedern des Landtags gewählt werden solle, man bei dieser Wahl auch die einzelnen Theile der Provinz nach ihren speziellen Interessen berücksichtigen möge, wurde zur Wahl geschritten.

Mit absoluter Stimmenmehrheit wurden gewählt:

I. Aus dem Stande der Fürsten und Standesherren:

Als Mitglied:

Prinz Victor zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillings-Fürst, Herzog zu Ratibor und Fürst zu Corvey.

Zu Stellvertretern:

Graf Hochberg-Fürstenstein;
Fürst Hatzfeldt zu Trachenberg.

II. Von der Ritterschaft:

Zu Mitgliedern:

Landrath Baron von Durant, auf Baranowitz;
Landrath von Prittwitz, auf Schmoltschütz;
Landesältester von Sydow, auf Thamm;
Graf von Löben, auf Nieder-Rudelsdorf;

Zu Stellvertretern:

Landrath Graf Strachwitz, auf Kaminietz;
Major von Röder, auf Rothsürben;
Landesältester von Kessel, auf Zeisdorf;
Kredit-Instituts-Direktor Freiherr von Gaffron, auf Kunern.

III. Von den Abgeordneten der Städte:

Zu Mitgliedern:

Bürgermeister Banke, aus Guttentag;
Apotheker Werner, aus Brieg;

Justizrath und Syndikus Reymann, aus Jauer; Rathsherr Prüfer, aus Görlitz.

Zu Stellvertretern:

Bürgermeister Koschinsky, aus Pitschen;
Porzellainfabrikant Ungerer, aus Hirschberg;
Bürgermeister Fiebig, aus Canth;
Bürgermeister Engau, aus Wittichenau.

IV. Von den Abgeordneten der Landgemeinen:

Zu Mitgliedern:

Erbscholtiseibesitzer Freitag, in Schönwald;
Erbscholtiseibesitzer Berndt, in Gallenau.

Zu Stellvertretern:

Erbscholtiseibesitzer Hein, in Kosemitz;
Erbscholtiseibesitzer Bleyer, in Domslau.

Das Ergebniß der Wahl ist an Se. Majestät den König zur Allerhöchsten Entscheidung ehrerbietigst eingereicht worden.

Provinz Brandenburg.

Berlin, 28. März. In der 7ten Plenar-Versammlung des Märkisch-Nieder-Lausitzer Provinzial-Landtages wurden die Mitglieder des ständischen Ausschusses gewählt, welcher nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1842 für die Zeit bis zum nächsten Provinzial-Landtage zu bilden ist. Die Wahl fiel auf folgende Abgeordnete:

I. Aus dem ersten Stande.

A. Für die Altmark: Landrath Frhr. von der Schulenburg; dessen Stellvertreter: Landrath von Knoblauch.

B. Für die Kurmark:

a) Hofmarschall von Rochow, welcher in seiner Eigenschaft als Landtags-Marschall nach § 6 des allegirten Gesetzes Mitglied und Vorsitzender des Ausschusses ist; dessen Stellvertreter: Graf zu Solms-Baruth.
b) Landrath von Tschirschky; dessen Stellvertreter: Ritterschafts-Direktor von Winterfeld.
c) Major von Arnim; dessen Stellvertreter: Ober-Regierungs-Rath von Fock.

C. Für die Neumark: Ritterschafts-Rath von Witte; dessen Stellvertreter: Graf v. Finkenstein.

D. Für die Nieder-Lausitz: Land-Syndikus Freiherr von Houwald; dessen Stellvertreter: Geheimer Ober-Finanz-Rath Freiherr von Patow.

II. Aus dem Stande der Städte.

a) Stadtrath de Cuvry aus Berlin; dessen Stellvertreter: Bürgermeister Stöpel aus Potsdam.
b) Feuer-Societäts-Direktor Fröhner, Abgeordneter der Städte Beelitz, Belzig, Brück u. s. w.; dessen Stellvertreter: Bürgermeister von Bennigsen-Förder aus Salzwedel.
c) Bürgermeister Grabow aus Prenzlau; desseu Stellvertreter: Bürgermeister Zimmermann aus Friedeberg.
d) Bürgermeister Neumann aus Lübben; dessen Stellvertreter: Winzler, Stadtverordneten-Vorsteher aus Lübbenau.

III. Aus dem Stande der Landgemeinden.

a) Erbschulze Dansmann, Abgeordneter des Ost-Havelländischen, West-Havelländischen und Ruppinschen Kreises; dessen Stellvertreter: Freigutsbesitzer Röseler, Abgeordneter der Ukermark.
b) Kruggutsbesitzer Dolz, Abgeordneter der Kreise Lübben, Luckau und Kalau; dessen Stellvertreter: Schulze Sultmann, Abgeordneter der Kreise Gardelegen und Salzwedel.

Die sämmtlichen Gewählten nahmen die auf sie gefallenen Wahlen an, und soll demnächst die nach § 7 der angeführten Verordnung erforderliche Allerhöchste Bestätigung auf dem vorschriftsmäßigen Wege nachgesucht werden.

Provinz Sachsen.

Merseburg, 21. März. Bei Fortsetzung des Vortrags über den Strafgesetzentwurf in der neunten und zehnten Plenar-Sitzung kam man zunächst an den sechzehnten Titel: „von Verbrechen wider die Sittlichkeit.“ Die hier zur Sprache kommenden Fragen über Bestrafung des Ehebruchs gaben zu lebhaften Debatten Veranlassung. Zwar war man bald darüber einverstanden, daß der Ehebruch überhaupt mit einer Kriminalstrafe, der Ehebruch einer Frau aber mit strengerer Strafe, als der des Mannes, zu belegen, indem man den Grund für die verschiedene Bestrafung, welche auch die gegenwärtige Gesetzgebung ausspricht, in den ungleich nachtheiligeren Folgen fand, welche der Ehebruch einer Frau nach sich zieht; dagegen sprach sich schon eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bei der weiteren Frage: ob der unverheirathete Mitschuldige eben so hart, als der ehebrecherische Gatte, zu bestrafen? aus. Nach lebhafter Debatte erklärte sich eine Majorität von 39 gegen 29 Stimmen für die Bejahung, weil es dem Rechtsgefühle zuwider sei, zwei unmittelbare Theilnehmer an einer unerlaubten Handlung ungleich zu bestrafen, durch diese Handlung aber, an welcher die Theilnahme gleich sei, die Ehe in Gefahr gesetzt werde, was dem Staate, als dessen Grundpfeiler sie betrachtet werden müsse, nicht gleichgültig sein könne. — Weiter erklärte sich die Versammlung zwar in so weit mit dem Entwurfe einverstanden, als nach demselben eine Strafe wegen Ehebruchs nur dann verhängt werden soll, wenn deshalb eine Ehescheidung oder eine Trennung vom Tisch und Bette ausgesprochen wird; dagegen waltete in Bezug auf die fernere Frage: ob diese Strafe in dem Scheidungs-Urtel von Amtswegen auszusprechen? eine unvereinbare Meinungsverschiedenheit ob, bei welcher die Abstimmung 19 Stimmen für den Entwurf und 49 dagegen ergab. Jene stützten sich im Wesentlichen auf die Motive der Denkschrift, diese dagegen fanden ihre Meinung durch folgende Gründe gerechtfertigt: die gegenwärtige Gesetzgebung kenne eine Bestrafung des Ehebruchs von Amtswegen nicht, und es habe sich auch das Bedürfniß, eine solche eintreten zu lassen, durch eine größere Unsittlichkeit des jetzigen Zeitalters gegen das frühere nicht herausgestellt. Nur Beleidigung des anderen Ehegatten, nicht Verletzung der Sittlichkeit, könne als Grund der Strafe in Frage kommen. Letztere gehöre, ihrer Natur nach, dem inneren Menschen an und könne deshalb kein Gegenstand von Strafgesetzen sein, durch welche sie erfahrungsmäßig nicht gefördert werde. Wenn aber der Grund der Strafe aus dem Interesse hergenommen werde, welches der Staat bei dem Fortbestehen der Ehen habe, so müßten wenigstens — konsequent — Alle, welche Veranlassung zu einer Ehescheidung gäben, gleich bestraft werden. Am allerbedenklichsten endlich erscheine das Gesetz, wie es der Entwurf vorschlage, in der Ausführung, weil der Ehebruch — wenn er als Ehescheidungsgrund vorkomme — in der Regel nicht vollständig erwiesen werde und der Beweis dann durch den Eid erfüllt werden müsse, der Meineid aber ohne Zweifel sehr werde vervielfältigt werden, wenn dadurch Kriminalstrafe abgewendet werden könne. — Der zwanzigste Titel: „von Fälschung“, handelt, was der Versammlung nicht angemessen erschien, in seinem ersten Abschnitte von Münzverbrechen. Man konnte es nicht billigen, daß leichte Münzvergehen, wie das wissentliche Ausgeben einzelner falscher Stücke und die täuschende Umwandlung einzelner geringerer Geldstücke in scheinbar höhere, mit den harten Strafen der eigentlichen Falschmünzerei und des Verbreitens falscher Münzen in Masse fast gleich belegt sind, besonders da der Gesetzentwurf die Strafen der Münzfälschung überhaupt erhöht hat. Man vereinigte sich daher zu dem Vorschlage: die Materie der Münzverbrechen umzuarbeiten, die gefährliche Falschmünzerei nach ihrer kriminellen Natur mit schwereren Strafen zu rügen, die kleinen Münzvergehen im Verhältniß zum Betrug zu ahnden und diesem peinlichen Rechte im neuen Strafgesetzbuche eine passendere Stelle anzuweisen. Dagegen konnte die Versammlung die Frage: ob bei Bestimmung der Strafe der Münzfälschung kein Unterschied zu machen, ob ausländische oder inländische Münzen nachgemacht worden? in voller Anerkennung der Richtigkeit der dafür in der Denkschrift angeführten Gründe nur bejahen.

Inland.

Berlin, 28. März. Se Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Archidiakonus Pelkmann hierselbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse m't Eichenlaub; so wie dem hiesigen Stadt-Wundarzte Mohr den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; die bisherigen Gerichts-Amtmänner, jetzigen Gerichts-Kommissarien Hilner in Belgern, Neßler in Schweinitz, Härter in Annaburg, Balthasar in Schildau und Lüderitz in Schlieben zu Land- und Stadtgerichts-Räthen bei dem Land- und Stadtgerichte in Torgau zu ernennen; so wie den Charakter als Justizrath dem Kriminal-Richter Fuß in Breslau und dem Patrimonial-Richter Martini zu Jauer, als Land- und Stadtgerichts-Rath dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Grasnick in Jauer und dem Ober-Landesgerichts-Assessor George in Schweidnitz, als Rechnungs-Rath dem Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Zimmer in Breslau zu verleihen.

Den Fabrikanten Zust und Comp. in Elberfeld ist unter dem 25. März 1843 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Spülen und Fortführen der Garne in Waschmühlen, so weit sie als neu und eigenthümlich erachtet worden, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, nach Magdeburg.

⊙ **Berlin**, 28. März. Der regierende Herzog von Braunschweig, welcher sich gegenwärtig hier befindet, hat beschlossen, auch bei den braunschweigschen Husaren die preußische Uniform einzuführen. — Die Trierer Zeitung meldet in ziemlich gereiztem Tone, daß in Eitelsbach ein K. Förster einen Holzdieb erschossen habe. Dieser Fall ist allerdings beklagenswerth, und die Triersche Zeitung hat ganz Recht, wenn sie zur Vorsicht auffordert. Nicht minder bedauernswerth aber ist auch das auf offizielle Angaben begründete Faktum, daß in den letzten Jahren einige achtzig K. Förster im Umkreise der Monarchie durch Holz- und Wilddiebe meuchlings erschossen oder erschlagen sind, worunter sich zuverlässig ebenso fleißige und wackere Familienväter befanden als der nun unglücklicherweise erschossene Spitzbube im Trierer-schen, dem eine so bewegliche Leichenrede gehalten wird. Freilich sind Förster Beamte, und gehören also gewissermaßen zur Bureaukratie, und da es in der Tendenz gewisser Blätter liegt, diese als die Feindin des Volks zu verdächtigen, so wird von 80 ermordeten Förstern natürlich keine Notiz genommen. — Das Modell zur kolossalen Bronce-Statue Ihres Friedrich ist heute dem Publikum zum letzten Male gezeigt worden. Der Andrang zu diesem großen Kunstwerke war so bedeutend, daß für die Masse der Schaulustigen das Atelier des Meisters viel zu klein war, und er daher noch drei Tage länger das Anschauen des herrlichen Standbildes erlauben mußte. Hr. Kiß wird nun die einzelnen Formentheile nach Breslau schicken und der Guß selbst wird dort erfolgen. Möge er recht glücklich ausfallen! Mit dieser Statue betritt Meister Kiß den Tempel der Unsterblichkeit; durch sie gewann er den wohlverdienten Lorbeer, der zu einem noch dichtern Kranze werden wird, wenn er die Ausführung des Königlichen Standbildes, Friedrich Wilhelm III., übernimmt, was man im Interesse Preußens nur wünschen kann.*) — Prinz Adalbert von Preußen ist nach einer sehr schnellen Ueberfahrt von Lissabon und London von seiner amerikanischen Reise glücklich hier eingetroffen. Er überraschte seine Eltern und seinen Bruder Waldemar in dem Augenblicke, als Sie eine Spazierfahrt durch den Thiergarten machen wollten. Nach den herzlichsten Begrüßungen begab sich Se. K. Hoheit sogleich zu Sr. Maj. dem Könige, höchstwelcher den Prinzen auf das Freudigste empfing. — Ich hoffe Ihnen aus dem sehr reichen Tagebuche des Prinzen mancherlei Interessantes baldigst mittheilen zu können. — Die bei Theile in Königsberg erschienenen „Zeitsignale“ beweisen thatsächlich, welche Freiheiten sich jetzt die politische Poesie herausnehmen darf. Ich kann mir nicht helfen es auszusprechen: aber mich ekelt die heutige Poesie an. Die unglückselige Politik hat die Poesie wirklich verwildert und mit Geschmacklosigkeit überhäuft. Ich sehe nicht ein, wozu man sich diese entsetzliche Noth aufbürdet und uns mit dieser tödtlichen Langeweile peinigt? Was hoffen denn die politischen Poeten zu erreichen, daß sie dem Leben alle Poesie, allen Reiz, alle schuldlosen Freuden rauben? Und überdem lassen sie sich ihre Abgeschmacktheiten noch theuer genug bezahlen. Man sollte den Abdruck der politischen modernen Lieder nur unter der Bedingung gestatten, daß sie umsonst abgegeben werden müßten, sie würden dann bald von selbst aufhören, denn ohne Geld keine Schweitzer!

Der Prinz Friedrich und die Fürstin von Liegnitz verweilen noch in Rom. Der Prinz Heinrich ist von dem ernsten Krankheitsanfalle zwar wieder hergestellt, jedoch noch immer in einem leidenden, zur innigsten Theilnahme auffordernden Zustande. — Die schrecklichen Nachrichten aus Guadeloupe, wo auch zwei Berliner Kaufleute Etablissements unterhalten, haben hier wie überall einen tiefen Eindruck gemacht und die innigste Theilnahme erregt. — In Beziehungen auf die Angelegenheiten des Orients erfährt man, daß nun wirklich von Seiten der hohen Pforte und namentlich vom Großherrn selbst, Schritte gemacht werden, die sehr dunkel den Wunsch aussprechen, sich so eng als möglich an Oesterreich anzuschließen, wofür der junge Großherr stets Neigung gezeigt hat. Aus derselben soll auch sein Wunsch entsprungen sein, die Schutzstaaten persönlich zu besuchen, und von da aus eine Reise über Hermannstadt, Pest nach Wien zu machen. Ein Vornehmen, welches den Bemühungen, den Islam gänzlich wieder auf seine alten Formen zurückzuführen, ganz widerstreitet, da der Versuch des Großherrn an einem fremden Hofe eine unerhörte Sache wäre, und vielmehr in die Geschichte des verstorbenen Groß-Sultans Mahmud Chan II., als in die Abd-ul-Medschid-Chans paßte. — Ständchen, Fackelzüge, Serenaden ꝛc. für die Professoren an der Universität haben diesen Winter bis zu solchem Grade sich vermehrt, daß man sie kaum mehr zählen kann. Eines der populärsten war das dem Professor Hecker, dem Historiker der Medicinal-Wissenschaft gebrachte. Der Mangel an Schnee und Schlit-

---

*) Die Magdeburger Zeitung erzeigt mir die Ehre, meine Korrespondenz-Artikel sehr häufig nachzudrucken, ohne die Quelle anzugeben. So kürzlich noch die Beschreibung der Statue Friedrichs, von Kiß. Es ist gewiß kein unbilliges Verlangen, wenn ich Ihre Magdb. Kollegin darauf aufmerksam mache und Ihre Zeitung genannt zu sehen wünsche.

tenfahrt, so meint die böse Welt, mag zu jener Vermehrung auch etwas beigetragen haben. (Elberf. Z.)

(Börsen-Bericht.) Berlin, 28. März. Die Geschäfts-Vorgänge seit unserem letzten Bericht bieten kein besonderes Interesse. Die Schwankungen in dem Course der verschiedenen Eisenbahn-Aktien sind zum großen Theil den Vorbereitungen zu der herannahenden Liquidation zuzuschreiben, welche unstreitbar zu den bedeutenden gehört. Da die Berlin-Anhaltischen und die Berlin-Frankfurter a. d. O. Aktien seit längerer Zeit den Haupt-Gegenstand des Verkehrs ausgemacht haben, so mußte die Aufmerksamkeit der Börse auch vorzugsweise auf diese beiden Artikel gerichtet sein. Die ersteren, welche bis auf $115\frac{3}{4}$ pCt. herabgegangen waren, schlossen heute zu $117\frac{1}{4}$ pCt. Geld, und die letzteren, am 24. und 25. d. bis auf $112\frac{3}{4}$ a 113 pCt. herunter, waren an heutiger Börse zu $115\frac{1}{4}$ pCt. gut zu lassen. Berlin-Potsdamer und die Oberschlesischen Aktien behaupten ihren Cours ohne sonderliche Umsätze. In den Magdeburg-Leipziger und Düsseldorf-Elberfelder Aktien ging fast gar nichts um, und die Notirungen in den Coursblättern sind nur als nominell zu betrachten. Von Rheinischen ist Einiges zu $78\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ pCt. gekauft worden. Die Berlin-Stettiner waren etwas matter, und Litt. A zu 108 $\frac{1}{4}$, Litt. B zu $109\frac{1}{4}$ pCt. angetragen. — Ein Versuch, die Aktien der Magdeburg-Halberstädter Bahn an die Börse zu bringen, ist bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben. Sie wurden auf fixe Lieferung pro medio August zu 107 pCt. angetragen. — In den Fonds hat nur sehr mäßiger Umsatz und ihren Coursen fast gar keine Veränderung stattgefunden. Staatsschuldscheine, welche sich am 24sten d. auf $103\frac{7}{8}$ gedrückt hatten, sind am folgenden Tage wieder auf $104\frac{1}{4}$ pCt. gegangen, und blieben heute dazu gefragt. Das Wechselgeschäft bleibt noch immer träge, obschon heute etwas mehr gemacht wurde, als an den zwei letzten Posttagen. — Amsterdam war sehr gefragt, und Paris gut zu lassen. Hamburg hat sich heute vor acht Tagen um $\frac{3}{8}$ pCt. gedrückt, war aber in langer Sicht zu lassen. London um $\frac{1}{8}$ Silbergroschen niedriger angetragen. In den Reichsvaluten war äußerst geringer Umsatz. London auf Lieferung im Mai und Juni ist zu 6 Thlr. $25\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben. Der Disconto bleibt unverändert 3 a $3\frac{1}{2}$ pCt. (Spen. Z.)

Stettin, 28. März. Gestern gaben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen im Hotel de Baviere, dessen Saal zu einer Waffenhalle eingerichtet war, eine große Tafel, wozu die Herren Stände, die Herren Generale und Staboffiziere, so wie die Vorstände und älteren Mitglieder der verschiedenen Behörden eingeladen waren. Se. Königl. Hoheit brachten unter Kanonendonner die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus. Der kommandirende Herr General von Wrangel erfreute sich des Vorzugs, einen Toast auf das Wohl des Statthalters von Pommern und Höchstdessen Gemahlin ausbringen und zugleich die Wünsche für das Wohl des verehrten Fürstenpaares aussprechen zu dürfen. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, welchen Anklang die beiden Toaste in den Herzen der treuen Pommern fanden, die sich in Bezug auf Treue, Hingebung und Verehrung für ihre Fürsten durch alle Zeiten gleich blieben und auch bleiben werden. Se. Königl. Hoheit nahmen den Wunsch mit gewohnter Huld und mit der Versicherung entgegen, wie Sie von der Wahrheit desselben durchdrungen seien und für Alle ohne Ausnahme dieselben Gesinnungen theilten. Den Abend dieses uns so theuren Tages, der uns das Glück verschaffte, nach 20 Jahren zum erstenmale den Prinzen wieder in unseren Mauern zu sehen, der als Statthalter unserer Provinz um so näher steht, beschloß eine glänzende Soirée beim Herrn Ober-Präsidenten von Bonin, die S. Königliche Hoheit mit Höchstihrer Gegenwart beehrten. (Staatsztg.)

Trier, 24. März. Die hiesige Zeitung enthält folgende amtliche Berichtigung: „Berlin, 16ten März. In einem Artikel aus Berlin in Nr. 67 dieser Zeitung wird angedeutet, die neue Censur-Verordnung enthalte die Bestimmung: „das neue Censur-Gericht könne nichts ohne die Genehmigung des Censur-Ministers ratifiziren", und es liege hierin eine Beeinträchtigung der Gerichtsbarkeit, welche in allen Dingen unabhängig zu sein befugt sei. Es ist in der That unerklärlich, wie der Verfasser jenes Artikels dazu gekommen sein kann, eine solche Bestimmung als in jener Verordnung enthalten zu bezeichnen, da sie sich doch nirgends darin befindet. Das Censur-Gericht ist vielmehr nach den deutlichen Vorschriften der Verordnung vom 23sten Februar d. J. in jeder Beziehung ganz unabhängig von der Verwaltung und eben deshalb unter die Ober-Aufsicht des Justiz-Ministers gestellt. Die seiner Kompetenz überwiesenen Entscheidungen hat das Gericht mit voller Selbstständigkeit lediglich nach den Gesetzen und in besonderen Umständen nach Königlichen Befehlen zu treffen, sich aber dabei keinesweges nach ministeriellen Instruktionen, Anweisungen oder Genehmigungen zu richten."

Köln, 28. März. Der seit einigen Tagen aus der Redaktion der „Rheinischen Zeitung" ausgetretene Dr. Marx führte seit dem Abgange des Dr. Rutenberg vorzugsweise die Redaktion der Deutschland betreffenden Artikel, und ihm soll auch die Abfassung der meisten polemischen und Tendenzartikel obgelegen sein. Ein Mitredakteur des Blattes, Dr. Heß, befindet sich seit längerer Zeit in Paris und lieferte von dort aus Correspondenzen. Ob er auch nach dem Eigehen der Rhein. Ztg. daselbst verbleiben wird, steht dahin. Von den früheren Redakteuren ist jetzt nur nur noch Dr. Rave als solcher hier in Thätigkeit; in den letzten Wochen soll jedoch Hr. Carl Heinzen, der sich vor einigen Monaten öffentlich als Verfasser einer Anzahl von Artikeln in der Leipziger Allgemeinen Zeitung bekannte, fleißigen Antheil an der Redaktion des Blattes genommen haben. — Von dem kürzlich hier aus der Frankf. O.-P.-A.-Ztg. gemeldeten Tode des Schäfers Mohr hat man hier, trotz der Nähe des Ortes, noch nichts gehört; vielleicht beruht die Nachricht auf einer Verwechselung des Mohr mit dem ersten öffentlich wider ihn aufgetretenen Gegner, dem Kreisphysikus Dr. Alten zu Bergheim, der kürzlich gestorben ist. — Morgen Nachmittag findet hier die Beerdigung des vorgestern erschossenen Stein statt und die Begleitung wird gewiß eine sehr zahlreiche sein, da derselbe mit einigen unserer angesehensten Familien verwandt ist und sein trauriges Ende um so mehr Theilnahme findet, da die Veranlassung zu dem Duell, wie man hört, von Seiten des Offiziers ausgegangen sein soll. Letzterer hat übrigens in einem Schreiben seine tiefe Betrübniß über den unglücklichen Erfolg seines Schusses ausgesprochen und versichert, daß er blos nach den Beinen seines Gegners gezielt habe. (F. J.)

Deutschland.

Leipzig, 26. März. In der 47sten öffentlichen Sitzung der II. Kammer am 21. März brachte der Abg. von Gablenz eine Petition ein, welche folgende Anträge in sich schließt: 1) „daß die hohe Staatsregierung ersucht werden möge, Mittel zu ergreifen, um den Fabriken der sächsischen Industrie neue Absatzwege zu eröffnen, oder die bisherigen Märkte wenigstens kräftig zu schützen;" — 2) „es möge die hohe Staatsregierung a) unmittelbar bei dem erlauchten deutschen Bunde Schritte thun, um die politische Kraft desselben zu Unterhandlung und Vertretung der gemeinsamen Handels- und Fabrikinteressen dem Auslande gegenüber zu ermitteln; b) bei den betreffenden Verhandlungen des deutschen Handelsvereins streben, die Frage mit in Erörterung zu bringen, inwieweit der deutsche Handelsverein gemeinschaftliche Mittel ergreifen könnte und möchte, um die gemeinsamen Handels- und Fabrikinteressen der deutschen Handelsvereinsstaaten dem Auslande gegenüber kräftig zu vertreten und neue Absatzwege zu finden und sicher zu stellen."

Rußland.

* Warschau, 27. März. Mein Gott! das ist und bleibt so kalt! ist die große Neuigkeit, welche man sich nun schon wieder seit 8 Tagen zuruft. Damit ist denn auch gesagt, daß unsere so schön begonnene Vegetation wieder völlig ins Stocken gekommen ist, das sich zeigende Grün neuerdings in ein trauriges Grau verwandelt und unsere Baumfrüchte bedroht sind. Zu diesen Unannehmlichkeiten fügen sich leider noch die ernsten Uebel einer großen Stille des Verkehrs und der Gewerbe, begleitet von einem immer drückender werdenden Geldmangel, der unsere so soliden Pfandbriefe schon bis auf $98\frac{6}{15}$ und $\frac{9}{15}$ hat herabsinken lassen. Der einzige Artikel, welcher sich noch immer hoch erhält, ist auf hiesigem Markt der Weizen. Man kann dafür keinen andern Grund angeben, als daß viele Gutsbesitzer und mehrere Spekulanten den Wahn pflegen, daß England, trotz allen dem widersprechenden Handelsnachrichten, vor seiner Ernte noch großen Apetit auf polnischen Weizen bekommen würde. Man kann dies unter den waltenden Umständen wirklich als eine unsinnige merkantilische Ketzerei ansehn, von der zu fürchten ist, daß sie streng bestraft werden dürfte. Man zahlte zuletzt auf unserm Markte für den Korsez Weizen $18\frac{9}{15}$ Fl., Roggen $9\frac{4}{15}$ Fl., Gerste, welche immer über dem Roggenpreis steht, $10\frac{1}{2}$ Fl.; Erbsen 9 Fl., Bohnen 24 Fl. Welchen guten Apetit unsere Trinker auch fortwährend haben, so liefern doch, die sich immer mehr mehrenden und verbessernden Brennapparate, mehr Spiritus als jene, bei dem besten Willen und patriotischen Anstrengungen zu bezwingen vermögen, was dann zur Folge hat, daß der Preis der Kartoffeln pro Korsez bereits auf 3 Fl. und der des unversteuerten Spiritus auf 1 Fl. 9 Gr. für den Garniz gesunken ist. — Im Wollgeschäft ganz still! Der Agent eines großen Leipziger Hauses, welcher sonst alljährig sehr bedeutende Kontrakteinkäufe von Wolle auf den Schafen macht, ist noch nicht erschienen, auch zeigen sich keine anderen Spekulanten. Der chinesische Wollrausch scheint so ziemlich verflogen und es steht zu besorgen, daß die nächsten Wollmärkte sich unter dem Einflusse einer ganz andern Conjunktur eröffnen möchten, als viele Gutsbesitzer so schön und selig träumten. Es sei dies kein Vorwurf für sie, denn es gaben sich auch noch kaufmännische Spekulanten, welche doch wohl besser wie jene verstehen sollten, eine Handels-Conjunktur zu beurtheilen, den fieberhaftesten Phantasien hin. Möge ihnen ihre Genesung davon nicht zu theuer zu stehen kommen. — Der Herzog Peter von Oldenburg, Schwager Sr. Majestät des Kaisers und Russischer General, hält sich seit einigen Tag hier mit seiner Familie auf. Es werden diese hohen Herrschaften vorerst nach Würtemberg und dann nach England gehen. — Die Regierungs-Zeitung enthält eine lange Reihe bewilligter Emeritur-Pensionen. — Die Kaltwasser-Heilanstalt in dem benachbarten Wierzbna, hat sich bereits dem leidenden Publikum in Erinnerung gebracht. Bei der jetzigen Witterung kann man aber Schaudern, wenn man an eine solche blos denkt. — Das neulich zum Besten des so musterhaft eingerichteten und verwalteten evangelischen Hospitals im Ohmschen Gartensaale gegebene Konzert, hat jenem einen reinen Ertrag von 3110 Fl. gebracht. — Zur Unterstützung des Armenhauses in Swenta-Gora werden jetzt, auf Betrieb des verdienten Staatsraths Grafen Skarbek, Liebhaber-Konzerte gegeben. Sie sind sehr besucht und werden gewiß jener Anstalt, die leider bei ihrer hohen Wohlthätigkeit, noch einen sehr beschränkten Fonds hat, eine sehr erfreuliche Einnahme zuwenden.

Frankreich.

Paris, 24. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Hr. Liadieres (wie wir schon berichtet) gegen den Vorschlag des Herrn von Sade über die Beamtenausscheidung und griff dabei die Opposition heftig an, worüber großer Tumult entstand. Hr. v. Lamartine bedauert, gegen einen Vorschlag das Wort nehmen zu müssen, welcher von seinen ehrenwerthen Freunden, den Gliedern der Opposition, ausgehe. Er sehe nicht ein, wie die Kammer gehoben werden könne, wenn man ihr einen Theil ihrer Macht nehme. Man fühle allgemein eine Antipathie gegen jede Ausschließung. Die Opposition müsse ihre Macht für andere Fragen aufsparen, besonders für die Wahluntersuchung. Er stimme daher gegen den Vorschlag. Hr. v. Beaumont erklärte sich für den Antrag. Der Minister des Innern: Die Regierung findet es nöthig, ihre Meinung kund zu geben. Der Vorschlag muß verworfen werden. Die Entfernung der Beamten wird der Kammer nur einen Theil der parlamentarischen Intelligenz rauben, und ihre Autorität in den Augen des Landes schwächen. Man schreitet zur Abstimmung über die Frage, ob der Vorschlag in Betracht zu ziehen sei. Zwei Abstimmungen durch Aufstehen und Sitzenbleiben sind zweifelhaft, man schreitet zur Ballotage und die Kammer verwirft die Betrachtnahme des Antrages mit 207 Stimmen gegen 181. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer nimmt Marquis Boissy gleich Anfangs das Wort, um eine Stelle im Moniteur zu berichtigen. Der Präsient, Hr. v. Boissy und Graf Segur, über den sich dieser beschwert, nehmen Theil an der Verhandlung. Die Pairs ziehen sich in ihre Abtheilungen zurück, um eine Kommission zu ernennen. Beim Wiederbeginn der Debatte wird das Projekt über die Erfindungs-Patente vorgenommen und bis zum 10. Artikel gutgeheißen. Bei Abgang der Post dauert die Sitzung noch fort. — Die Deputirtenkammer-Ausschüsse waren heute versammelt, haben aber nichts von Belang beschlossen. — Wie es heißt, werden die Marquesas-Inseln wieder aufgegeben, aber Otaheiti beibehalten. (A. Z.)

Die Wahlen bei der Nationalgarde gehen zur Zufriedenheit der Regierung von statten; es herrscht auch nicht ein Schein von Aufregung.

Ueber das zu Toulouse entdeckte Komplott, bei welchem vorzüglich viele reiche Leute betheiligt sind, herrscht noch immer tiefes Dunkel, denn die Gefangenen werden im strengsten Gewahrsam gehalten. Man sieht sogar noch neuen Verhaftungen entgegen und die Zahl der Hausdurchsuchungen nimmt noch immer zu. Man spricht auch davon, daß vier spanische Flüchtlinge eingezogen worden. (Nach der Toulouser „Emancipation" sind abermals dort Verhaftungen wegen kommunistischer Verbindungen vorgefallen.)

Man hat Briefe aus Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe bis zum 13. Februar erhalten; sie berichten, daß die Zahl der Opfer des Erdbebens 5600 bis 6000 betrage. Die Erdstöße hatten noch nicht aufgehört.

Italien.

Rom, 12. März. Die Differenzen zwischen Rußland und dem heil. Stuhl nehmen von Tag zu Tag einen bedenklicheren Charakter an, und es wäre wohl längst zum offenen Bruche gekommen, wenn man die Folgen desselben nicht scheute. Die russische Diplomatie ist fortwährend bemüht, die gegen die Katholiken in Polen und Rußland ergriffenen Maßregeln zu rechtfertigen und der Curie zu beweisen, daß der Kaiser keine Beeinträchtigung seiner katholischen Unterthanen beabsichtige. Diese glaubt, daß Maß fruchtloser Nachgiebigkeit bereits überschritten zu haben, und hält es mit den Interessen der Kirche für unvereinbar, irgend etwas zuzugestehen,

was nur im entferntesten als eine Billigung des Verfahrens der russischen Regierung gedeutet werden könnte. Es ist deshalb hier schon vielfach die Rede davon gewesen, Se. Heil. der Papst werde demnächst in einer neuen Allocution die weiteren Beschwerden des heil. Stuhles der christlichen Welt vor Augen legen, damit man ihn nicht der sträflichsten Vernachlässigung der Sorge um die anvertraute Heerde beschuldigen könne. Daß unter diesen Verhältnissen die eingeleiteten Unterhandlungen ohne allen Erfolg blieben, läßt sich leicht denken. Die Curie soll unter Anderem auf Absetzung mehrer Bischöfe, auf Rückerstattung der eingezogenen Güter des Clerus, auf Zurückgabe der den schismatischen Griechen eingeräumten katholischen Kirchen, auf Zulassung eines römischen Nuntius in Petersburg und auf freie Korrespondenz gedrungen haben; Bedingungen, in die das russische Kabinet nie einwilligen wird. Rußland verlangte dagegen vor Allem die Bestätigung der von der Regierung eingesetzten Bischöfe, und suchte mehre der ergriffenen Maßregeln als nothwendig für die Einheit der Verwaltung, so wie dadurch zu rechtfertigen, daß man im Königreich Polen jesuitische Umtriebe entdeckt habe, welche die Sicherheit des Staats bedroht hätten. Der russischen Regierung scheint vor Allem daran gelegen zu sein, in den Augen der Welt und ihrer katholischen Völker mit Rom in gutem Vernehmen zu bleiben. Dazu ist aber bei der unerschütterlichen Consequenz und Festigkeit des heiligen Stuhles gegenwärtig um so weniger Aussicht, als fortwährend Berichte von neuen Beeinträchtigungen der katholischen Kirche in Rußland und Polen hier eingehen. So hat die kürzlich vom russischen Ministerium erlassene Verfügung, daß die katholische Akademie in Wilna nach Petersburg verlegt werden solle, den tiefsten, schmerzlichsten Eindruck im Vatikan hervorgebracht. Es ist damit der Unabhängigkeit des katholischen Clerus in Polen und der Kirche überhaupt der letzte Stoß versetzt worden. Man nennt dies zwar eine einfache Verwaltungsmaßregel; der Zweck derselben liegt aber so offen vor, daß ihn Niemand verkennen kann, der mit der russischen Politik nur einigermaßen vertraut ist.

(Köln. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. März. Was den Libanon betrifft, so hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Konferenz mit Sir Stratford Canning folgende merkwürdige Erklärung gegeben: der hohen Pforte sei nie im Ernste eingefallen, die Provinz Dschibail mit dem Paschalik von Tripolis zu vereinigen, es sei ferner falsch, daß den Bewohnern des Libanons ein erhöheter Tribut auferlegt worden, oder daß es überhaupt in der Absicht der großherrlichen Verwaltung gelegen sei, eine solche Erhöhung anzuordnen, man werde sich vielmehr binnen kurzem überzeugen, daß die von den hohen Mächten hinsichtlich der Drusen und Maroniten zuletzt geäußerten Wünsche fast die einzige Richtschnur für die Entscheidung der Libanonsfrage abgegeben haben. Diese Entscheidung werde bald und in definitiver Weise erscheinen und er hoffe die hohen Mächte werden durch die Beschlüsse der Pforte sich befriedigt fühlen. Sir Stratford Canning scheint auf diese Erklärung, obwohl nur mündlich gefaßt, mit Zuversicht zu bauen, er nahm sie an, ohne auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, der zwischen den Worten des Ministers und den faktischen Vorgängen der letzten Zeit sich herausstellt, und es bleibt nur zu bedauern, daß in den zuletzt von den europäischen Gesandten ausgesprochenen Wünschen der Wiedereinsetzung der Familie des Beschir keine Erwähnung gemacht worden zu sein scheint. Leider bestätigt sich inzwischen der Ausspruch des hiesigen maronitischen Agenten, Murad Bey, daß kein Chef den alten Beschir zu ersetzen vermag, daß ohne die Wiederherstellung der frühern Regierung an keine Ruhe zu denken und daß Maroniten wie Drusen, sobald einmal der Grundsatz ihrer getrennten Verwaltung geltend gemacht wird, in so viel kleine Parteiungen zerfallen müssen als es überhaupt im Gebirge religiöse Nüancen giebt. — Endlich haben wir Nachrichten aus Teheran. Das Verfahren des türkischen Gouverneurs gegen die Bewohner Kerbelahs hat einen äußerst ungünstigen Eindruck auf den Schach gemacht, welcher die Feindseligkeiten gegen diese Stadt für eine der persischen Nation zugefügte Beleidigung, für eine Verletzung ihrer Rechte ansieht. Eine Proklamation des persischen Ministers des Aeußern macht die Begebenheiten von Kerbelah dem Volke bekannt, und führt in gereizter Sprache Beschwerde gegen die Verletzung der heiligsten Rechte der Perser. Indessen scheinen die Nachrichten, die in Teheran über die Einnahme und Zerstörung Kerbelahs in Umlauf waren, sehr übertrieben. Man wollte daselbst wissen, daß 20,000 Menschen von dem Pascha von Bagdad erwürgt, daß die Stadt zerstört und ein Corps von 12,000 Mann Türken in ihrer Umgebung zurückgelassen worden sei. Der Ausbruch des Krieges ist dadurch wieder sehr drohend geworden. Sir Stratford Canning entwickelt die größte Thätigkeit, um noch eine Verständigung zu Stande zu bringen. Sarim Effendi und die Pforte scheinen sich wenig aus einem Kriege mit Persien zu machen. Ersterer hat dem britischen Botschaften versprochen, er werde beweisen, daß die Stadt Kerbelah nicht zerstört worden, daß im Kampfe von beiden Seiten kaum mehr als 5 bis 600 Mann geblieben, und nur drei oder vier Rebellen hingerichtet worden seien, übrigens stehe Kerbelah auf türkischem Boden, und die Pforte habe sich vor Persien nicht darüber zu verantworten, was sie im eigenen Lande thue. — Eine Kommission von nichtunirten griechischen Geistlichen, mit einem Bischof an der Spitze, ist dieser Tage von Syrien hier angelangt. Sie ist bei dem Gouvernement um die Erlaubniß eingekommen, sich nach Rußland zu begeben, um dort für die nichtunirte griechische Kirche von Syrien Geldsammlungen zu machen. Die Pforte wird ihnen die Bitte kaum abschlagen können, obwohl sie recht gut fühlt, welche Konsequenzen diese Geldsammlungen für Syrien, wo alles durch Geld erreichbar, haben können. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 30. März. Soeben ist von Seiten der hiesigen Universität der Index lectionum für das bevorstehende Sommer-Semester, das den 8. Mai beginnt, erschienen, welchem von Hrn. Prof. Dr. Ambrosch Quaestionum ad Dyonisii Halicarnassei antiquitates Romanos pertinentium particula altera vorangeschickt ist. Es sind deren mit Einschluß der Uebungen in den Seminarien, Kliniken, der Examinatorien und Repetitorien, von Seiten der katholisch-theologischen Facultät 16, von der evangel.-theol. Facultät 23, von der juristischen 35, der medicinischen 48 und von der philosophischen Facultät 107 Vorlesungen angekündigt worden. In der letztern kommen auf die philosophischen Wissenschaften 7, die mathematischen 7, die Naturwissenschaften 26, die Staats- und Kameral-Wissenschaften 8, die Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 9, die orientalische Philologie 11, die klassische Philologie 13. Die neuern Sprachen sind von 2 Professoren, 4 Privat-Docenten und 4 Lectoren in 20 Vorlesungen vertreten. In der Ton- und Zeichenkunst, Reit-, Fecht- und Tanzkunst ertheilen 6 Lehrer Unterricht. Das Gesammt-Personal der an der Universität Docirenden besteht in 39 ordentlichen und 10 außerordentlichen Professoren, 23 Privatdocenten, 4 Lectoren und 6 Lehrern der schönen und gymnastischen Künste.

Am 14. März wurde die unverehelichte Häusler-Auszüglerin, Anna Hedwig Ludwig aus Karschin, Kr. Grünberg, vermißt, nach 5tägigem Aufsuchen wurde dieselbe in der sogenannten Winkellache in dem Moor verscharrt ermordet aufgefunden. Der Thäter, ein Arbeitsmann, wurde ermittelt, verhaftet, und hat eingestanden: den Mord mittelst zweier Schläge von hinten auf den Kopf und sodann auf die Brust mit einem Beile ausgeführt und die Leiche verscharrt zu haben.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Berlin: Hr. Johann Dietrich, Fabrik- und Bergbau-Inhaber aus Grätz, legte am 28. d. M. Nachmittag auf der Brandstelle des Colosseums vor einer Kommission von Sachverständigen, unter denen sich Hr. Stadtbaurath Langerhans befand, eine Probe des von ihm erfundenen privilegirten Feuerlösch-Pulvers ab. Zwei kleine Scheiterhaufen mit Pech getränkt, wurde in Brand gesetzt, und ihre Löschung ward zu gleicher Zeit begonnen, einerseits durch Wasser, andrerseits durch das gedachte Pulver. Dieser Versuch wurde, doch ohne Zusatz des Pechs, noch einmal wiederholt. Der Erfolg war ungefähr der nämliche. Die Löschenden bedienten sich einer Gießkanne; Hr. Dietrich hatte sein Pulver zu dem Zweck in Wasser aufgelöst. Er bemerkte jedoch, daß es sich, seiner größeren Consistenz wegen, vorzugsweise für den Gebrauch der Spritzen eignen. Wir enthalten uns hier um so mehr eines entscheidenden Urtheils, als einerseits die an dem geringen Feuer-Material abgelegten Proben uns über die vortheilhaftere, dem Gebrauch des Wassers vorzuziehende Anwendung des Pulvers noch nicht ins Klare setzten, andrerseits der langjährigen Erfahrung und Einsicht der dabei versammelten Sachverständigen vorzugreifen nicht unsere Sache sein kann. Zeugnisse aus Venedig und Salzburg sprechen sich über die Erfindung des Hrn. Dietrich vortheilhaft aus."

— Am 20sten Nachmittags schoß ein junger Mann auf dem Boulevard zu Paris ein Pistol auf zwei Damen ab und dann mit einem zweiten sich selbst vor den Kopf. Die Damen, zwei Engländerinnen, Mutter und Tochter, sind unverletzt, der junge Mensch, dem die Kugel in dem Kinnbacken stecken blieb, ist lebensgefährlich verwundet. Er ist ein Zimmermann aus Metz und erklärt, daß er die Frau nicht kenne; er sei des Lebens überdrüssig und habe geschworen gehabt, das erste Frauenzimmer, welches er erblicke, zu tödten.

— Am 18ten gerieth auf dem Theater in Lyon bei der Vorstellung eines Ballets die Kleidung einer Tänzerin, welche den Lampen zu nahe gekommen war, in Brand. Die anderen Damen liefen aus Furcht, ebenfalls von den Flammen ergriffen zu werden, augenblicklich von der Bühne, während ein Theaterarbeiter aus den Coulissen hervorsprang und einen Wassereimer über die brennende Person stürzte. Die Tänzerin lebt noch, ist jedoch tödtlich verwundet.

— Der Lektor an der Petersburger Universität, Hr. Allier, hat in der Kaiserl. Bibliothek 341 Briefe Heinrichs IV. von Frankreich aufgefunden, die sich bisher noch in keiner anderen Sammlung, weder in Autographen noch in Kopien, befinden. Für die Mittheilung einer Abschrift dieser Briefe an die mit einer vollständigen Aktensammlung Heinrichs IV. beschäftigte Kommission in Paris hat Hr. Allier ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben von dem Französischen Minister des öffentlichen Unterrichts empfangen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 77 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. März 1843.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** bezogen werden:

Wilhelm Blumenhagen's
sämmtliche Schriften.

Zweite Auflage, in 16 Bänden, mit 17 Stahlstichen.
Erster Band 18 Sgr.

Die Freunde des Lieblingsschriftstellers dürften diese sehr elegante und wohlfeile neue Auflage wohl mit Freude begrüßen.

Wichtige medizinische und chirurgische Werke
aus dem
Verlage von **Alexander Duncker** in Berlin,
welche durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**
zu beziehen sind.

So eben erscheint die lang erwartete Fortsetzung von
Romberg's
Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen.

I. Band. 2. Abtheilung. gr. 8. 2⅓ Rthlr. netto.

Die 3te diesen Band schliessende Abtheilung soll in Kurzem nachfolgen. — In allen soliden Buchhandlungen sind die erschienenen Abtheilungen einzusehen.

Ebendaselbst ist erschienen:
Dieffenbach's Vorträge
in der chirurgischen Klinik der Königl. Charité zu Berlin.

Herausgegeben von Dr. **C. Th. Meier.**
gr. 4. Vel.-Pap. geh. 2¼ Rthlr.

La Chirurgie de Mr. Dieffenbach
par
Charles Philipps.

Prem. part., avec 4 planches, gr. 8. Velinpap. geh. 1⅓ Rthlr.

Rolffs Practisches Handbuch
zu gerichtlich-medizinischen Untersuchungen
und zur
Abfassung gerichtlich-medizinischer Berichte.

gr. 8. geh. 2⅚ Rthlr.

Medizinisch-Chirurgisch-
Therapeutisches Wörterbuch.

Herausgegeben
durch einen Verein von Aerzten.
Bevorwortet vom Geh. Medizinal-Rath
Professor Dr. Barez.

3 starke Bände oder 30 Lieferungen. 4. Velinpap. à Band geh. 5 Rthlr., à Lieferung geh. ½ Rthlr.

Der practische Arzt findet in diesem Werke, das durchaus nicht mit anderen medizinischen Encyclopädien in Collision tritt, die Erfahrungen und Curmethoden der berühmtesten Aerzte aller Zeiten und Nationen in übersichtlicher Weise, unter jeder Krankheitsform zusammengestellt; der Theoretiker eine Zusammenstellung des überhaupt in der Wissenschaft Geleisteten und eine Uebersicht der Haupt-Erscheinungen der Literatur im ganzen Gebiete der in- und ausländischen Medizin. So wird dies Buch dem Anfänger und dem Veteranen in der Praxis, so wie nicht minder dem studirenden Theoretiker ein unschätzbares Hand- und Hülfs-Buch sein, das er zeitlebens mit Erfolg benutzen und ausbeuten kann, und dass ihm die Stelle einer bändereichen und kostspieligen
medizinischen Bibliothek
vertritt, und so namentlich dem von literarischen Hülfsmitteln Entfernten vom unschätzbarsten Nutzen ist.

Neuer Verlag

der Buchhandlung von F. Riegel in Potsdam vom Januar 1842 bis dahin 1843. Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu beziehen:

Album, architektonisches 9. Heft. Die neuesten Bauausführungen des Prinzen Karl, K. H. in Glienike. Entworfen vom Hofbaurath Persius. Auf sechs Tafeln im bunten und Kupferdruck. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813. Von einem höhern Offizier der Preußischen Armee. In 2 Bänden gr. 8., auf feinem Velin-Papier, nebst einem Hefte Beilagen: Rapporte, Nachweisungen ꝛc. und Pläne enthaltend. Erster Band. Subscriptions-Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Der zweite Band wird Ende Juni d. J. ausgegeben.

Blume, Dr. W. H., lateinisches Elementarbuch 3. Theil, enthaltend: Kleine lateinische Grammatik für Sexta und Quinta, zu allen 5 Auflagen des Elementarbuches. 10 Sgr.

Böttcher, C., Tektonik der Hellenen 1. Band in 2 Lieferungen enthaltend: Architektur, Dorischer Bau mit 20 Kupfertafeln und Text. Subscriptions-Preis 6 Rthlr. 20 Sgr.

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen. Eine Biographie von Fr. Förster. Ausgabe in Lieferungen. 18—20 Schluß.

Preis des vollständigen Werkes mit Kupfern 5 Rthlr. 20 Sgr.

Materialien zur Verhütnng der Thierquälerei. 3. Auflage. 5 Sgr.

Normand und **Mauch**, die architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister. Dritte umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage von Mauch. 100 Kupfertafeln mit Text. Subscriptions-Preis 8 Rthlr.

Notizblatt des Architekten-Vereins zu Berlin. Nr. 15 und 16. Mit Zeichnungen 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schimmelfennig, Kgl. Rechn.-Rath ꝛc., die Preußischen direkten Steuern. Neue umgearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bände complett 120 Bogen. Subscriptions-Preis 7 Rthlr.

(Vom 1. Juni a. c. ab kostet das Exemplar 8 Rthlr.)

Schinkel, Sammlung architektonischer Entwürfe. Neue wohlfeile Ausgabe. 5. bis 7. Lieferung à 2 Rthlr., Kirchen enthaltend 6 Rthlr.

Desgleichen 8.—10. Lieferung. Schlösser und Wohnhäuser enthaltend. 6 Rthlr.

Desgleichen 11.–12. Lieferung. Wohnhäuser enthaltend. 4 Rthlr.

Strack, J. H., das altgriechische Theatergebäude. Nach sämmtlichen bekannten Ueberresten. Dargestellt auf neun Tafeln in buntem und Kupferdruck 3 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.

Türk, W. von, Leitfaden für den Unterricht in der Formen- und Größen-Lehre. 5. Auflage mit 21 Kupfertafeln. 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und als Fortsetzung versandt:

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von
Dr. **Drey**, Dr. **Kuhn**, Dr. **Hefele** und Dr. **Welte**,
Professoren der Theologie, kathol. Fakultät zu Tübingen.
Jahrgang 1843. 1stes Heft.
Preis für 4 Hefte à 10—12 Bogen 2 Rthl. 20 Sgr.

Dieses 1ste Heft des fünfundzwanzigsten Jahrganges der Quartalschrift enthält eine Abhandlung über die moderne Spekulation auf dem Gebiete der christlichen Glaubenslehre von Kuhn, und eine über den heil. Thomas von Aquin von F. H., außerdem mehrere Recensionen, und ist zu beziehen durch die

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Indem ich einem hochgeehrten Publikum wiederholt die ergebene Anzeige mache, daß ich dem Herrn **Herrm. Hammer** in **Breslau** die

Haupt-Niederlage
meiner Dampf-Chokoladen und Gesundheits-Präparate

übergeben habe, bemerke ich nur noch, daß meine Chokoladen in jeder Hinsicht ihrer vorzüglichen Güte wegen immer mehr gesucht werden. Einen deutlichen Beweis liefert das mir von dem Königl Geheimen Regierungs- und Medizinal-Rath Herrn Dr. **Frank** ertheilte ehrenvolle Zeugniß, welches ich zur Würdigung den verehrten Consumenten einer schönen Chokolade hier wörtlich folgen lasse. Frankfurt, im März 1843.

J. G. Mielke,
Besitzer der Neuen Dampf-Chokoladen-Fabrik,

Attest. Die in der **Dampf-Chokoloden-Fabrik des Herrn J. G. Mielke** hierselbst angefertigten verschiedenen Chokoladen sind nicht allein von mir wiederholt untersucht und geprüft werden, sondern ich habe mich auch von ihrer Zusammensetzung, der Wahl der dazu verwendeten Materialien und der Bereitungsart derselben anschaulich unterrichtet. Nach der gewonnenen Ueberzeugung kann ich die **vorzügliche Güte** dieser Fabrikate bekunden, und nehme daher gern Veranlassung, dieselben als in „**jeder Beziehung**" preiswürdig zu empfehlen.

Gleichzeitig verdienen die von dem Herrn **J. G. Mielke** bereiteten **Moorrüben-, Malz-, Althee- und Brust-Bonbons,** als **heilsam bei Husten und Brustleiden,** bestens empfohlen zu werden.

Frankfurt, den 21. März 1843.

gez. Dr. **Frank**, Königl. Geh. Reg.- und Mediz.-Rath.

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn **J. G. Mielke** in **Frankfurt a. O.** empfehle ich mein stets assortirtes Lager obiger Fabrikate.

Breslau, im März 1843.

Herrmann Hammer,
Albrechts-Straße, vis-à-vis **der Post.**



H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant, Nikolai-Str. Nr. 58,
empfiehlt sich mit selbstgefertigten Brückenwaagen unter jähriger Garantie zu den billigsten Preisen.

Gute, harte Stegseife pro Pfd. 2½ Sgr.,
Wiederverkäufern billiger, Schweidnitzer Straße Nr. 14.

Meubles sind zu vermiethen,
Bischofsstraße Nr. 12.

☞ **Atlas von Schlesien** 60 Spezialkarten enthaltend, in Futteral und neu 1829/1835 Ldpr. 13½ Rthl. f. 6 Rthlr. Netto Handbuch der gesammten Vermessungskunde 2 B. 1825 m. 10 Kpftf. Ldpr. 5 Rtl. für 3 Rthlr. dessen praktische Anweisung, das Wasserwägen oder Nivelliren m. 8 Kpf. 1826 22½ Sgr. Lehmus, Lehrbuch der reinen u. angewandten Mathematik 3 B. 1827 2½ Rthlr. Koppe's Landwirthschaft 3 B. 1842 eleg. geb. 4⅔ Rthlr. Thär's rationelle Landwirthschaft 4 B. 1837 eleg. geb. 7 Rtl. Döbels neu eröffnete Jäger-Praktika 3 B. 4. m. K. Hlfz. Ldpr. 10 Rtl. f. 4 Rtl. Beckers Weltgeschichte 14 B. eleg. geb. 1838. 8 Rthlr. Segur, Geschichte Napoleons und der großen Armee im J. 1812 4 B. 1 Rtlr. Schütze, praktische Orgelschule 1839. Ldpr. 2½ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. zu haben bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Für Kunstkenner.
Schillers Portrait,
gestochen von J. G. Müller (kein Stahlstich) für 2 Rthl., bei **W. Böhm,** Neueweltstraße Nr. 36, im goldnen Frieden.

In Ruppersdorf bei Strehlen sind zwei Bullen, Schweizer Race, und einige hundert Sack Samen-Kartoffeln zu verkaufen.

Der Verkauf einer neu erfundenen **Zündholz-Schneide-Maschine** wird hiermit veröffentlicht, welche durch Drehen einer Korde, von einem Mann leicht in Thätigkeit gesetzt werden kann, und täglich ½ Million Hölzchen liefert. Das Nähere über diese Maschine ist beim Tischler-Meister **Sieber** in Görlitz, Kränzelgasse Nr. 379 zu erfahren und zu ersehen.

In einer angenehmen Gegend, ohnweit Breslau, ist bei einem Dominio ein neu gebautes Häuschen mit vier freundlichen Stuben **par terre,** von Johanni d. J. ab, als Sommer-Logis, auch für immer an eine anständige ruhige Familie zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf mündliche Anfragen Ursulinerstraße Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke im Gewölbe.

Der aus den heilsamsten Gebirgs-Kräutern bereitete und für Husten und Heiserkeit so sehr zu empfehlende

Vermächtniß-Zucker,

ist wieder in ganz frischer guter Waare angekommen in der Spezerei-Handlung des

Chr. Gunske,
Nikolai-Straße Nr. 32,

Breslau, den 29. März 1843.

Wohlfeiles empfehlenswerthes Confirmationsgeschenk!

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen gebunden vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Die Weihe des Jünglings,

oder Mitgabe für das ganze Leben am Tage der ersten Confirmation.

Von Heinrich Müller,

Prediger zu Wollmirsleben 2c.
2te Auflage. Mit einem feinen Stahlstich und gestochenem Titel.
8. Elegant gebunden. 1843. 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, u. in **Oppeln**, Ring Nr. 49, ist vorräthig:

Anekdoten von Friedrich dem Großen.

Aus authentischen Quellen gesammelt von Dr. Franz Meyer. 5 Hefte m. Bildern. 8. Geh. Preis für jedes Heft 10 Sgr.

Was giebt es wohl Interessanteres, als die Thaten und Worte des großen Königs, der in Weisheit, Güte und Verstand noch lange ein erhabenes Vorbild für die Nachwelt sein und bleiben wird! Ein paar Generationen hat der Ruhm des großen Friedrich II. schon überlebt, und die junge Nachkommenschaft greift begierig nach dem, was über ihn spricht. Die gegenwärtige auserlesene Sammlung von Anekdoten und Charakterzügen aus dem Leben des großen Königs ist aus Originalquellen geschöpft und mit ansprechenden Scenen illustrirt. Die Darstellung ist kernig und jener Zeit entsprechend; das Ganze überhaupt, wegen seines hohen Interesses, höchst empfehlenswerth.

J. Fr. Kuhn:

Allgemeine Gesindeordnung

für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausofficianten. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf dem der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Gute Ransern sollen 70 Schock birkenes Schiffs-Reisig und 40 Schock Abraum in Faschinen gebunden, im Wege der Licitation verkauft werden, wozu wir auf

den 10. April c. Vormittags um 9 Uhr

in der Wohnung des dasigen Försters einen Termin anberaumt haben.

Breslau, den 28. März 1843.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung Eines Königl. Hochwohllöblichen Oberschlesischen Berg-Amts, in Folge Requisition des Königl. Berg-Gerichts, kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der von Giesche'schen Gewerkschaft lagernden abfahrbaren Galmei-Bestände, als:

10000 Centner Stückgalmei,
4000 Centner Waschgalmei,
1700 Centner Galmei-Aftern

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bereits bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf

den 11. April, Vormittags 9 Uhr,

in der Dienststube des Unterzeichneten anberaumt worden. Scharley, 27. März 1843.

Klobucky.

Vom 1. April d. J. benutze ich, hoher Ministerial-Bestimmung zu Folge, die Poststation Suhlau zur Beförderung der dienstlichen wie meiner Privat-Correspondenz. Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringend, bitte ich, alle an die hiesige königl. Oberförsterei-Verwaltung oder an meine Person gerichtete, sowohl dienstliche wie Privat-Schreiben, hierher per Suhlau zu adressiren.

Katholisch-Hammer, den 26. März 1843.

Schotte,
Königl. Oberförster u. Rittmeister.

Es ist mir von den Erben des Kretschmer Johann Gottlieb Tiesler der Verkauf des denselben gehörigen, auf dem Neumarkt Nr. 13 und der Breitenstraße Nr. 51 hierselbst belegenen Kretschmer-Hauses u. Grundstücks, zur „blauen Marie" benannt, im Wege der Privat-Lizitation übertragen worden.

Ich habe zur Annahme von Geboten einen Termin auf den 22. April d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Kanzlei, Reusche Straße Nr. 12, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade.

Zu dem Grundstücke gehört eine Brauerei nebst Malzhaus und eine vollständig eingerichtete Schänkwirthschaft. Die Gebäude sind in der städtischen Feuer-Socität mit 19,170 Rtl. versichert.

Die Kaufbedingungen können in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr bei mir eingesehen werden.

Gleichzeitig bringe ich die bevorstehende Theilung des Kretschmer Johann Gottlieb Tiesler'schen Nachlasses zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 30. März 1843.

Beyer, Justiz-Rath.

Auf dem Wege von der Altbüßerstraße über den Hintermarkt bis zur Ohlauerstraße, ist ein Textbuch zur Begleitung der Guitarre, mit einem blauen Umschlag versehen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Altbüßerstraße Nr. 24, im ersten Stock, beim Portraitmaler Hrn. Knäbel abzugeben.

Eine Stube,

in der Nähe der Post, mit oder ohne Möbels, ist von Ostern ab abzulassen. Näheres bei

E. Berger, Ohlauerstraße Nr. 77.

Heute Nachmittag 2 Uhr

sollen Schweidnitzerstraße Nr. 8 der Ueberrest von Tabaken, Utensilien, wobei eine gute Schneidelade, 2 Pferdegeschirre, Eisen, 20 Schock Leinwand, Kupfer und ein Satz neue Räder öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. März 1843.

Subscriptions-Concert

Freitag den 31. März, im Liebig'schen Saale. Entree für Nicht-Subscribenten $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Verloren wurde am 29. d. M. ein Trauring, mit der Inschrift **W. P. den 6. Oktbr. 1841.** Der Abgeber empfängt bei Herrn C. F. Hoffmann, Albrechtsstraße Nr. 37, zwei Thaler Belohnung.

Zum Stockfisch-

und Karpfen-Essen heute Mittag und Abend ladet ein:

C. Sabisch, Reuschestr. Nr. 60.

Ein Siegelring ist gefunden worden und ist beim Haushälter **Großer,** Altbüßerstr. 54, das Nähere zu erfahren.

Unterkommen.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Buchhalter, der mit dem Eisengeschäft etwas bekannt ist und in vorgerückten Jahren, findet in einer Eisenhütte in Oberschlesien sofort ein gutes Unterkommen. Ohlauerstr. 56 Näheres.

Krippen und Raufen,

von Gußeisen, Ausgüsse, Bratröhre, Ofen-Töpfe, Schinken-Kessel, Ofen-Cylinder, Koch- und Bratofen, Schüsseln, Schmor-Töpfe, Teller, Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Casserolle empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein Sohn gebildeter Eltern, der Lust hat, Goldarbeiter zu werden, findet einen Platz Riemerzeile Nr. 17.

Mädchen-Strohhüte

von italien. Geflecht, à 1 Rthl., so wie in weißen und bunten Geflechten zu billigeren Preisen, offerirt

A. F. Schneider,
Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Guten Bischof, aus kräftigem Wein bereitet, die Bout. 10 Sgr., empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold,
Ohlauer Str. 33.

Herzberger Doppelflinten à 7, Herzberger Büchsflinten à 8 Frd'or, Doppelflinten à 10, 18, 22 bis 45 Rthlr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Schon angerauchte

Meerschaumköpfe

mit feinem silbernen Beschlag inclusive Röhre, bekam ich eine Sendung aus **Wien** und verkaufe dieselben billigst.

S. Innocens Eder,

in **Breslau,** Schweidnitzer Straße Nr. 34.

In dem im vorigen Jahre neu erbauten Hause Tauenzien-Platz und Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 36 d. sind noch einige große und kleine Wohnungen zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Verloren ging am 29. März in der Mittagsstunde vom Gewölbe des Hrn. Immerwahr bis zu Nr. 7 der Hauptwache gegenüber, ein schwarzer Spitzenkragen mit breitem Rosa-Band. Der ehrliche Finder empfängt bei der Uebergabe desselben eine sehr angemessene Belohnung, Ring Nr. 7, drei Tr. hoch.

Neuen baierschen Hopfen, 1842r Ernte, den Centner 40 Thaler, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Von ächtem

Strachino-, Englischen Chester-, Parmesan- und Limburger Käse

empfingen wieder neue Sendungen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Amerikan. Cigarren,

1000 Stück in $\frac{1}{4}$ Kisten $3\frac{1}{2}$ Rthl.
250 " " $\frac{1}{4}$ " $27\frac{1}{2}$ Sgr.
8 " für 1 Sgr.

offerirt:

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein neuer Damensattel

mit Gurthen, Riemen und Schuh für 25 Rthlr.; Sattel à $7\frac{1}{2}$ bis 20 Rthl.; Chabracken à 25 Sgr.; Candaren 15, Trensen 5, Steigbügel 15 Sgr.; Zäume 2, $2\frac{1}{3}$ Rthl.; Neusilberne Anschraubsporen 10, Anschnallsporen $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Zu verkaufen.

Ein **Mahagoni-Flügel** von 6 Oktaven, ein **desgl. Schreib-Sekretär** und **Kommode** sind, wegen Ortsveränderung, sofort zu verkaufen: Herrenstraße Nr. 20, **im Hofe rechts, eine Stiege.** Die Gegenstände können Vormittags bis 11 Uhr in Augenschein genommen werden.

Ein Handlungs-Lokal,

bestehend aus einem großen offenen Gewölbe, nach der Straße belegen, nebst daranstoßenden 2 Piecen, sämmtlich mit erwärmter Luft heizbar, auf der Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königl. Bank, ist zu vermiethen und bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen. — Nöthigenfalls kann dazu auch ein großer, luftiger Boden gegeben werden.

Das Nähere ebendaselbst beim Haushälter.

Saatzer Hopfen

in bester Qualität ist zu herabgesetztem Preise zu haben:

Albrechtsstraße Nr. 3 im Comtoir.

Eine Parthie

Echter Havanna- und Hamburger Cigarren

erhielt in Commission und empfiehlt, um schnell damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen

H. Rawitz,
Blücherplatz Nr. 15, im ersten Stock.

Meubles-Offerte.

Das **Meubles- u. Spiegel-Magazin** von **C. Schlott u. Comp.** (Ohlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler) empfiehlt sein wohl assortirtes Lager dauerhafter und schöner Arbeit zu soliden Preisen.

Wollzelte verleihen, verkaufen oder lassen auf Bestellung anfertigen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Angekommene Fremde.

Den 29. März. **Goldene Gans:** Se. Durchl. der General der Infanterie Prinz v. Oldenburg. Hr. Hofmarschall Gr. v. Tolstoy u. Hr. Dr. Lerch a. Petersburg. Fr. Bar. v. Sauerma a. Ruppersdorf. Hr. Landsch.-Dir. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Ob.-Amtm. Sabarth a. Glausche. Hr. Maj. v. Vink u. HH. Kaufl. Gropius a. Berlin, Willmann a. Sagan, Göcke a. Gladbach, Fiedler a. Warschau, Rosen a. Kalisch, Thomas aus Glatz, Zurhelle a. Aachen. — **Weiße Adler:** Hr. Ob.-Berg-Arzt Dr. Gerhard aus Dombrowa. Hr. Gutsb. Lachmann a. Osseg. Hr. Referend. Becker aus Königsberg in Pr. HH. Kaufl. Erdmannsdörffer a. Reichenbach, Garrigüs a. Neisse. — **Hotel de Silesie:** Hr. Fabrikb. Schlöffel a. Eichberg. Fräul. Wiegand, Sängerin, a. Berlin. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Bürger a. Reichenbach. Fr. Wegebaumeister Müller a. Liegnitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Arzt Rückert a. Herrnhuth. Fr. Forstm. Pritzel a. Rogosowo. Hr. Kaufmann Nobiling a. Lauban. Hr. Bürgerm. Feierabend a. Medzibor. Fräul. v. Aulock a. Schlaupp. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsb. Hatscher a. Kaiserswalde, v. Walter aus Poln.-Gandau. Hr. Oekonom Geißler aus Sonnenberg. Hr. Kr.-Thierarzt Koch a. Waldenburg. HH. Kaufl. Walter a. Ziegenhals, Wollmar a. Brieg. — **Rautenkranz:** HH. Kaufl. Georgiewitz a. Berlin, Ernst u. Hr. Buchhalt. Fröhlich aus Reichenbach. Hr. Apoth. Wolff a. Strehlen. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Past. Barchewitz a. Oelse. — **Goldene Zepter:** HH. Kaufl. Silbermann a. Sandberg a. Jutroschin. Hr. Ob.-Amtm. Reinhardt a. Pohlsdorf. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Neugebauer a. Langenbielau. Hr. Holzhändl. Ulke a. Tannhausen. — **Hotel de Saxe:** Hr. Oberst-Lieut. v. Gronefeld a. Oels. Hr. Insp. v. Fehrentheil a. Kritschen. HH. Kaufl. Hertzog und Markus a. Kreuzburg. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Apt a. Lublinitz. — **Weiße Roß:** Hr. Beamter Leuschner a. Leubus. Hr. Fabr. Bergmann aus Sprottau. — **Drei Berge:** HH. Gutsb. v. Lieres a. Stephanshain, v. Töpper aus Stabelwitz. HH. Kaufl. Levin u. Schumacher a. Berlin, Kanold a. Maltsch, Geismar a. Nyburg, Dehnel a. Rawicz. — **Goldene Baum:** HH. Kaufl. Halberstädt und Lubliner aus Militsch.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 30. März 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{3}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{2}{3}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6,26\frac{1}{12}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		$95\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	$110\frac{7}{12}$
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{1}{2}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl		—	$104\frac{5}{12}$
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{8}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$92\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	—	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	$107\frac{1}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

30. März 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,24	+ 4, 0	0, 0	1, 0	SW 5°	heiter
Morgens 9 Uhr.	9,84	+ 4, 9	+ 4, 0	2, 1	WSW 3°	"
Mittags 12 Uhr.	9,76	+ 5, 8	+ 7, 0	4, 1	W 11°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,24	+ 6, 6	+ 9, 4	4, 2	SW 6°	"
Abends 9 Uhr.	9,30	+ 6, 2	+ 6, 0	2, 0	S 9°	"

Temperatur: Minimum — 0, 2 Maximum + 9, 4 Oder + 5, 0

Der sehr leicht schwach gewordene Komet hat wahrscheinlich heute zum letzten Male beobachtet werden können.

v. B.

Getreide-Preise.

Breslau, den 30. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.